

Des Schicksals Weg

Bald färbt der Abendhimmel
trüber,
ein blindes Schicksal führt
hinüber
in dunkles Land.

Verflogen längst die süßen
Morgenträume,
in die Unendlichkeit der Räume
geführt
von fremder Hand.

Verloren an des Schicksals
kaltem Strand
auf blinder Suche nach des
Lebens Pfand

hemmt meinen Fuß des Unglücks
dunkle Wand.
Bin ich verloren oder noch
dabei?

Wind weint in alten
Bäumen,
gebrochen schon die ferne
Akelei.

Durch meine Finger rinnt
der Sand.
Der Schmerz ist mir jetzt
einerlei.

Nur in den Träumen
bin ich wirklich frei.